

Jenseits der Ballenberg-Schweiz rockte es

Erich Keller Er macht im Zürcher Sozialarchiv Popkultur zum Forschungsgegenstand für Historiker

VON MATTHIAS SCHARRER (TEXT UND FOTO)

Es riecht nach altem Papier und Staub, als wir die Kellertreppen des Schweizerischen Sozialarchivs nahe beim Bahnhof Stadelhofen in Zürich hinabsteigen. Ziel sicher kurbelt Erich Keller zwei Archivregale auseinander. Zum Vorschein kommt die laut Keller grösste Rolling-Stones-Sammlung der Schweiz: Schallplatten, Bücher, Heftchen, Plakate, Flyer - alles, dessen ein Stones-Fan habhaft werden konnte, sammelte der «Stonologe» Felix Aeppli und übergab es dem Sozialarchiv. Ein paar Meter weiter hängen liebevoll von Hand verzierte Rocker-Jeansjacken an einer Garderobenstange vor Archivschächeln. Auch sie zählen zu den Archivbeständen der Populärmusik, die das Sozialarchiv derzeit aufbaut. Eine vom Historiker Erich Keller gestaltete Veranstaltungsreihe widmet sich den neuen Schätzen.

Unerforschtes Gebiet

«Popkultur ist in der Schweiz noch kaum erforscht», sagt Keller. Dabei prägte sie seit den 1950er-Jahren, als Musik mit Vinylplatten massenweise reproduzierbar wurde, ganze Generationen in ihrem Lebensstil. Sie veränderte Rollenbilder und trug zum sozialen Wandel, manchmal gar zur Rebellion bei: «In den 1950er-Jahren wurden Frauen plötzlich aktiv auf der Tanzfläche», nennt Keller ein Beispiel. Und weiter: «Die 1968er-Bewegung ist ohne Rockmusik nicht denkbar, ebenso wenig die 1980er-Jugendunruhen ohne Punk.»

Der 47-jährige Historiker zögert, ehe er fortfährt: «Dann kamen die 1990er-Jahre, und Techno bewegt seither viele Menschen. Ich weiss allerdings noch nicht so recht, wie ich das einordnen soll.» Als in Zürich 1992 die erste Street Parade stattfand, die sich als politische Kundgebung deklarierte, seien er und manche seiner Kollegen aus der damals besetzten Wohlgröth-Fabrik kopfschüttelnd dagestanden.

Keller wuchs in Herisau auf. Ein Arbeiterkind. Als Jugendlicher wurde er zunächst zum Hardrock-, dann zum Heavy-Metal-Fan. Er liess sich die Haare wachsen, stellte Autoritäten infrage, schmiss die Lehre hin. Eine «Initialzündung» sei für ihn und viele andere Leute das erste Metallica-Konzert in der Schweiz gewesen, 1984 im Zürcher Volkshaus. Die heute weltbekannte US-Band spielte damals noch als Vorgruppe von Venom. «Und



Ausdruck eines Lebensstils: Erich Keller mit Rockerjacken im Schweizerischen Sozialarchiv.

«Und plötzlich war die Musik so schnell und hart wie nie zuvor. Das macht etwas mit einem.»

plötzlich war die Musik so schnell und hart wie nie zuvor», erinnert sich Keller. «Das macht etwas mit einem.»

Mit dem jugendlichen Erich Keller machte es, dass er sich von der Musik, die sein älterer Bruder hörte, emanzipierte. Neue Bands wie Celtic Frost, die im Ausland Kultstatus erlangten, entstanden in der Schweiz. Auch Keller gründete eine Hardcore-Band namens Fear of God, die das Schneller, Härter, Lauter auf die Spitze trieb. Heavy Metal, Speed Metal und Hardcore sei für die Jugend vom Land und in der Agglomeration das gewesen, was Punk für junge Städter war: Soundtrack des Aufbegehrens, des Anders-Seins. Gleichzeitig habe einem die Musik auch das Gefühl gegeben, Teil einer internationalen Gemeinschaft zu sein - jenseits der Ballenberg-Schweiz.

Zurück ins Jahr 2016, zurück ins Sozialarchiv: Aus dem jungen Hardcore-Sänger

aus Herisau ist ein promovierter Historiker geworden, mit Forschungsstelle an der Uni Zürich. Dort arbeitet er derzeit an einem Buch über die Rolle des 1991 in Zürich verstorbenen Buchhändlers Theo Pinkus als wichtige Figur in einem Netzwerk der europäischen Linken. Daneben hat er letztes Jahr die Online-Plattform swissmusicarchives.ch mitgegründet. Zusammen mit dem Sozialarchiv soll sie dazu beitragen, dass die Geschichte der Popmusik in der Schweiz vermehrt erforscht werden kann.

Private Schätze bergen

«Viele Leute wissen gar nicht, was sie daheim für Schätze haben», sagt Keller, der erst kürzlich die Singles-Sammlung seiner Mutter dem Archiv hinzufügte. Die nun startende Veranstaltungsreihe des Sozialarchivs solle zum einen ein Bewusstsein dafür schaffen, solche Schätze der

historischen Forschung zur Verfügung zu stellen. Zum anderen sei sie auch als Aufruf an Historiker gedacht, die Materie der Popmusik zu erforschen.

«Vielleicht waren wir die letzte Generation, die von klar abgegrenzten Musikszenen geprägt wurde», sagt Keller. «Heute, da mit Youtube jede Art von Populärmusik sofort abrufbar ist, hat sich das alles vermischert.» Doch nostalgische Wehmut sei fehl am Platz: «Die nachfolgenden Generationen werden das Ihre daraus machen», ist Keller überzeugt.

Veranstaltungsreihe des Schweizerischen Sozialarchivs: «Musik sammeln», Fr., 7. Oktober, 20 Uhr, Stadelhoferstr. 12, Zürich; «Popmusik, Archiv und Recht», Mi., 2. November, 20 Uhr, in der Photobastei, Sihlquai 125, Zürich; «Musik erforschen», Mi., 16. November, Photobastei, 20 Uhr.

«Gaht's-no!-Priis»

2016 gewinnt das «Fischers Fritz»

Das Restaurant Fischers Fritz auf dem Campingplatz Wollishofen erhält den diesjährigen «Gaht's-no!-Priis» der FDP Kanton Zürich. Zum siebten Mal wird dieser für die «absurdeste Bürokratiegeschichte» des Jahres verliehen.

Wegen der Nähe zum See dürfen am «schönsten Ort des Geländes» keine Tische aufgestellt werden, wie die Stadt Zürich in einem Bauentscheid festgehalten hat. Michel Péclard hatte den Campingplatz in Zürich Wollishofen im Jahr 2010 übernommen und rund zwei Millionen Franken in den Um- und Weiterbau der Anlage investiert. Die Stadt Zürich forderte von Péclard im vergangenen Jahr eine Baueingabe für die «stetige Ausweitung des Gastronomie- und Campingbetriebes». Der Anfang Jahr veröffentlichte Bauentscheid der Stadt Zürich beschied, dass der Pächter die neuen Esstische am See und Safari-Zelte wieder abbauen muss. Grund dafür ist, dass das Gewässerschutzgesetz keine Installationen innerhalb von 20 Meter Ufernähe erlaubt. Ebenso verboten sind Reservationen von Gesellschaften und die ganzjährige Öffnung des Restaurants. Die Hauptnutzungsform sei das Campieren und alle Neuerungen seien daran zu messen, war die Begründung des Stadtzürcher Hochbau-departements. (SDA)

Städter entdecken Völkerball neu

Gesundheit Der Versicherer Sanitas und die Internet-Plattform Ronorp fördern mit Sport-Events die Bewegung von Städtern.

VON LINA GIUSTO

Das Sportgerät heisst im Volksmund Pferd. Darauf sitzen in einer Reihe die vier jungen Knaben. Der Sportlehrer steht lässig daneben. Ein Medizinball ist im Bild ebenfalls sichtbar. Mit dieser nostalgischen Fotografie eines längst vergangenen Turnunterrichts werben die Internetplattform Ronorp und die Krankenkasse Sanitas für den Anlass «Turn it up Vol. 1». Den Anlass organisiert der Urban Sports Club. Ihr Ziel: Stadtmenschen zu mehr Bewegung motivieren. Und zwar mit Spielen, die man aus dem Primarunterricht kennt, aber als Erwachsener kaum mehr spielt. So schwitzten diese Woche die mehr als 20 anwesenden Personen bei Völker- und Brennball oder Affenfängis in der Turnhalle des Schulhauses Sihlfeld.

Turnen ohne Verein

Den Urban Sports Verein gibt es seit 2015. Zustande kam er durch die Mithilfe der Plattform Ronorp. Täglich ver-

sendet das Netzwerk einen Newsletter - das Ronorp-Mail - informiert über kulturelle Anlässe und liefert gastronomische Tipps für die Stadterkundung. Auf der Plattform können Mitglieder, die sich gratis dort angemeldet haben, Veranstaltungen öffentlich ausschreiben oder Interessengruppen ins Leben rufen. Aus solch einem Aufruf von Ronorp-Usern entstand der Urban Sports Club. Die Veranstaltungen, die nun unter diesem Namen laufen, werden allesamt von Ronorp aus koordiniert und organisiert. Anfangs waren das hauptsächlich Wanderungen und sogar eine Schnitzeljagd durch die Stadt Zürich. Seit der Gründung haben sich mittlerweile noch Ableger des Clubs in Bern und Basel gebildet.

Die Turn-Veranstaltung ist nun diese Woche zum ersten Mal durchgeführt worden. Ronorps Unterstützung bestand darin, eine in der Stadt zentral gelegene Turnhalle für den Event zu finden. Der Interessierte konnte sich über Facebook anmelden.

Der Club ist aber kein Verein im eigentlichen Sinne. Es gibt weder feste Mitglieder noch einen Vorstand. Teilnehmen kann, wer will - unverbindlich

und ohne Wiederholungszwang. Auch Gebühren oder Teilnahmekosten gibt es nicht.

Prävention mit Zukunft?

Und hier kommt die Krankenkasse Sanitas ins Spiel. Sie unterstützt seit diesem Jahr den Urban Sports Club. Ihr Engagement ist dabei finanzieller Natur. So kommt die Krankenkasse für die Turnhallenmiete oder allfällig benötigtes Sportmaterial auf. Diese Beteiligung gehört zum Präventionsprogramm des Versicherers. Claudia Jenni, Mediensprecherin von Sanitas erklärt den Grund ihres Engagements: «Mit dem Urban Sports Club möchte Sanitas die Leute zu mehr Bewegung und Sport motivieren. Zudem spielt der Club in der digitalen Welt, die für Sanitas ebenfalls ein wichtiger strategischer Eckpfeiler darstellt.»

Wie es aber mit dem Turnevent weiter geht, ist derzeit unklar. Zwar ist die Nachfrage laut Ronorp vorhanden, aber eine freie Turnhalle zu finden, gestaltet sich auf den Herbst hin etwas schwierig. Sofern das klappt, plant der Urban Sports Club, monatlich einmal einen «Turn it up»-Event durchzuführen.

NACHRICHTEN

FLUGHAFEN ZÜRICH Weniger Warteschleifen dank besserer Planung

Bessere Planung der Ankunftszeiten, weniger Warteschleifen für die Flugzeuge: Am Flughafen Zürich ist im vergangenen Jahr ein neues System getestet worden, das die Ankunftszeiten optimieren soll. Dieses System, iStream genannt, wird nun definitiv eingeführt. (SDA)

VERKEHRSUNFALL I Velofahrer stirbt bei Kollision mit Tram

Ein 54-jähriger Velofahrer ist am Freitagmorgen in Zürich mit einem Tram kollidiert und tödlich verletzt worden. Der Unfall ereignete sich kurz nach 6.30 Uhr bei der Haltestelle Oerlikon im Kreis 11, wie die Stadtpolizei Zürich mitteilte. (SDA)

VERKEHRSUNFALL II Tram kollidiert mit Lastwagen und entgleist

Beim Zürcher Hegibachplatz im Kreis 7 ist am Freitagmorgen ein Tram der Linie 11 nach der Kollision mit einem Lastwagen entgleist. Danach prallte das Cobra-Tram in einen weiteren Lastwagen. Eine Trampassagierin wurde beim Unfall leicht verletzt, wie die Stadtpolizei Zürich mitteilte. (SDA)